

SOLIDARITÄT PIRÄUS

Kostas Dimakopoulos

Zusammenfassung | Der Beitrag beschreibt die Entstehung und die Arbeitsfelder der griechischen zivilgesellschaftlichen Organisation „Solidarität Piräus“. Im Zuge der Wirtschaftskrise wurde die gemeinnützige Gesellschaft 2012 in privater Trägerschaft gegründet und bietet Bedürftigen verschiedene soziale und materielle Hilfen.

Abstract | The article describes the foundation and field of work of the Greek civic organization „Solidarity Piraeus“. The non-profit society was founded by citizens in the aftermath of the financial crisis in 2012. The organization provides material and social help for needy people.

Schlüsselwörter ► Griechenland
► Solidarität ► bürgerschaftliches Engagement
► Sozialhilfe ► Krise

1 Einleitung | „Solidarität Piräus“ (Αλληλεγγύη Πειραιά) ist eine griechische soziale Organisation, die 2012 von einigen Privatpersonen in der gleichnamigen griechischen Hafenstadt gegründet wurde. Die Gründung fand in einer Zeit statt, in der sich die Wirtschaftskrise deutlich bemerkbar machte und der Schatten der Arbeitslosigkeit auf tausende Familien fiel. Das Wort „Αλληλεγγύη“ („Solidarität“) bedeutet auf Griechisch: Der Eine bürgt für den Anderen. Der Begriff geht etymologisch auf das altgriechische Wort „εγγύη“ zurück: „Etwas in die Hand geben.“

Die Organisation folgte ursprünglich der Idee, dringend benötigte Güter, die als Spenden gesammelt werden, an Arbeitslose, Obdachlose und andere Bedürftige zu verteilen. Inzwischen wurde das Konzept der „Solidarität Piräus“ aber durch viele weitere Ziele angereichert, welche die Tätigkeitsfelder der Organisation ausdehnten und den Horizont des möglichen Einflusses solidarischen Handelns auf eine Gesellschaft in der Krise deutlich erweiterten.

2 Konkrete Aktionen | 2-1 Sammlung von Produkten | Die ursprüngliche Idee, Lebensmittel und Kleidung zu sammeln und an Bedürftige zu verteilen, ist im Laufe der Zeit erheblich erweitert worden: Mittlerweile werden auch Schuhe, Bücher, Spielzeug,

Medikamente und Sanitätsartikel gesammelt und verteilt. Die meisten Sachspenden werden von Spenderinnen und Spendern direkt zum Büro der „Solidarität“ transportiert. Einige Beispiele für die Sammlung: ▲ die Entgegennahme insbesondere von Lebensmitteln und Körperpflegeartikeln vor Supermärkten, die von Mitbürgerinnen und -bürgern gespendet werden, die durch entsprechende Plakate der „Solidarität“ auf die Aktion aufmerksam gemacht wurden; ▲ die Kooperation mit Unternehmen, die verschiedene Produkte vertreiben und Waren abgeben, die ansonsten auf dem Müll landen würden; beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem zentralen Obst- und Gemüseumschlagplatz Athens, aber auch mit lokalen Wochenmärkten in Piräus, nach Feierabend; auf diese Weise werden jährlich zirka 40 Tonnen frisches Obst und Gemüse gesammelt; ▲ die Zweckverbindung mit dem Fischmarkt in Keratsini-Piräus: Frische Fische werden gespendet, die am Ende des Markttagess weggeworfen würden, da sie nicht mehr verkauft werden können. Die Verteilung erfolgt am selben Tag.

Alle gesammelten Lebensmittel und andere Produkte werden vielfältig genutzt, sowohl zur direkten Unterstützung von zirka 180 bedürftigen Familien in Piräus als auch durch die „solidarische Sozialküche“: An vier Tagen in der Woche wird gekocht und das warme Essen wird, oft zusammen mit verschiedenen Backprodukten, die ebenfalls unentgeltlich von verschiedenen Bäckereien zur Verfügung gestellt werden, auf dem Platz gegenüber dem Büro der Organisation, der inzwischen inoffiziell „Platz der Solidarität“ heißt, unterschiedslos an alle verteilt, die kommen, Griechen und Ausländer. Gekocht wird an 200 Tagen im Jahr und zirka 20 000 Essensportionen ausgeteilt.

Inzwischen werden so viele Artikel zusammengetragen, dass die „Solidarität“ sie kostenlos auch an andere soziale Träger weiterreicht, wie zum Beispiel an die solidarische Arztpraxis und Apotheke Piräus, Flüchtlingslager, die offene Migrantenschule Piräus, aber auch an Gefängnisse und Arrestlokale verschiedener Polizeistationen.

2-2 Die solidarische Schule | In der Tsamadou Straße im Zentrum von Piräus, nahe dem Markt, hat die „Solidarität“ in Räumen, die freundlicherweise von ihrem Eigentümer kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, eine Art von „Unterstützungsschule“ in

Betrieb genommen. Sie bietet ein „Repetitorium“ für Nachhilfeunterricht, eine Vorbereitung auf die von vielen griechischen Jugendlichen heiß angestrebte Aufnahmeprüfung zur Universität und eine Fremdsprachenschule für Schülerinnen und Schüler sowie Erwachsene, in der derzeit Englisch und Französisch gelehrt werden, mit der Perspektive der Erweiterung auf andere Sprachen. Momentan erteilen dort 28 Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Fachrichtungen 125 Schülerinnen und Schülern in 35 verschiedenen Kursen unentgeltlich Unterricht. In denselben Räumen wird ebenfalls eine kostenlose Praxis von fünf Psychologen betrieben. Dort hat auch das „Kunstlabor“ seinen Sitz.

2-3 Das Kunstlabor | Die Idee des Kunstlabors spricht Menschen mit Kunstsinne, aber auch mit den entsprechenden Fertigkeiten an. Hier werden kunsthandwerkliche Gegenstände aller Art hergestellt, die auf den „solidarischen Basaren“ verkauft werden. Im Kunstlabor ist auch eine Theatergruppe untergebracht, die demnächst ihr erstes Theaterstück in Piräus aufführen wird. Schon jetzt wurden verschiedene andere Ideen in die Tat umgesetzt und kulturelle Veranstaltungen organisiert, wie zum Beispiel offene Konzerte mit sich solidarisierenden Musikerguppen, Fotoausstellungen, aber auch Fußballspiele. Der durch die geringen Eintrittspreise gewonnene Ertrag fließt wiederum in die Unterstützung der Arbeit der „Solidarität“.

2-4 Die Aktion Verbraucherpreis | Die Aktion entstand im Oktober 2017 durch die Zusammenarbeit der „Solidarität“ mit bis jetzt 34 Bauern aus ganz Griechenland. Mehr als 800 Agrarerzeugnisse werden auf öffentlichen und offenen Verkaufsstätten in Piräus von den Produzenten selbst zu einem niedrigen Preis angeboten. Der Preisaufschlag durch Zwischenhändler entfällt. Während die Aktion in erster Linie den Verbraucherinnen und Verbrauchern zugutekommt, hilft sie aber auch den Erzeugerinnen und Erzeugern und ermutigt diese, ökologische Sensibilität zu entwickeln und beispielsweise nicht so viele Pestizide einzusetzen. Mit dem direkten Zusammenschluss von Produzierenden und Konsumierenden wird ein exzellentes „Preis-Qualitäts-Verhältnis“ erreicht. Gleichzeitig fühlt sich dadurch auch das Lager der „Solidarität“, denn die Erzeuger geben drei Prozent ihrer Waren an die Organisation, um das Recht zu erwerben, am Markt teilzunehmen.

2-5 Die Umarbeitungswerkstatt | Diese Werkstatt ist in einem komfortablen und vormalig leer stehenden Laden auf der Tombasi Straße in Piräus beheimatet, der gleichfalls von seinem Besitzer kostenlos überlassen wurde. Sie geht auf eine erst kürzlich umgesetzte Initiative der „Solidarität“ zurück. Alte Möbel und Kleidungsstücke, die von der Organisation im Laufe ihres sechsjährigen Bestehens gesammelt wurden, sollen von einer Tischlergruppe und einer Näherinnengruppe umgearbeitet (upcycling) und – auf diese Weise aufgewertet – verkauft oder gegen Lebensmittel eingetauscht werden. Sowohl die Technikerinnen und Techniker beziehungsweise die „Umgestaltenden“ als auch die „Solidarität“ selbst, welche die Räume, die Werkstatt mit Maschinen und den Verkaufsladen zur Verfügung stellt, sollen einen fairen Gewinn erzielen.

2-6 Der Porto | Ein wichtiger Schritt in die Richtung einer alternativen Tauschökonomie wurde im Jahr 2016 unternommen, als die „Solidarität“ ihre eigene Währung, den Porto, erschaffen hat. Der Porto dient als elementares Tauschmittel und die „Bank“, die mit ihren Reserven hinter ihm steht, ist das Lager der „Solidarität“ mit den Sammlungen von Lebensmitteln und anderen materiellen und immateriellen Produkten und Leistungen. Die zentrale Idee ist folgende: Die Organisation braucht unbestreitbar Menschen, um ihre mannigfaltigen Tätigkeiten zu erledigen, kann aber keinen Lohn bezahlen. Es wurde daher festgelegt, dass vier Stunden Arbeit in der Woche auf einem der Tätigkeitsfelder der „Solidarität“ dem Wert von sieben Porto entsprechen, die als „Geldscheine“ ausgezahlt werden. Nach mindestens 16 Stunden Arbeit hat der solidarische Mitarbeiter 28 Porto erworben und erhält Zugang zu allen Gütern, über die die Organisation verfügt: Lebensmittel, Kleider, Unterricht etc. Dieses System eröffnet die Möglichkeit einer größeren Rationalität. Der Porto wird momentan erprobt und vielleicht in Zukunft verstärkt zum Einsatz kommen, um die Arbeit der „Solidarität“ effizienter zu machen.

3 Epilog | Hiermit sind die bis jetzt wichtigsten Bereiche der praktischen Tätigkeit der „Solidarität Piräus“ beschrieben, die „bottom-up“ und keineswegs „top-down“ organisiert ist. Diese Aktivitäten werden durch verschiedene andere Aktionen ergänzt, deren genaue Beschreibung allerdings den Rahmen des vorliegenden Artikels sprengen würde. Erwähnt seien

beispielhaft die Sammlung und das Recycling von Papier, kostenlose Beratungen durch kooperierende Rechtsanwältinnen und -anwälte, Steuerberaterinnen und -berater sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (mit Schwerpunkt auf Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess) bis hin zur Gründung einer „Blutspenderbank“ in einem Krankenhaus von Piräus. In den Sitzungen des Sekretariats werden regelmäßig Ideen für neue solidarische Hilfen vorgetragen und demokratisch abgestimmt. „Solidarität Piräus“ nimmt an verschiedenen sozialen Bewegungen teil, wie der Unterstützung von Flüchtlingen, der Bekämpfung von Rassismus und dem Beistand für Menschen, die ihre Eigenheime an Banken verloren haben.

Die „Solidarität Piräus“ zählt zurzeit zirka 200 aktive „Mitglieder“, die in einer von zehn verschiedenen Arbeitsgruppen tätig sind. Sie hat ein ausgeglichenes Budget von etwa 30 000 Euro im Jahr und ist trotz ökonomischer Schwierigkeiten optimistisch, auch in Zukunft helfen zu können. Um ihren Funktionen gerecht zu werden, wurde die Organisation als „AMKE“ („Nicht eigennützige Gesellschaft des griechischen bürgerlichen Rechts“) in das Allgemeine Handelsregister der Industrie- und Handelskammer Piräus eingetragen.

Die tragende Idee der Organisation ist es, ihren Mitgliedern die Würde zurückzugeben, die sie in den Jahren der Krise und der Massenarbeitslosigkeit verloren haben. Die Menschen sollen das Gefühl der Zugehörigkeit zurückerlangen und die Passivität, die Einsamkeit und die hiermit einhergehenden Depressionen überwinden, indem sie gemeinsam ihre Probleme angehen und etwas zu deren Lösung tun können. „Solidarität Piräus“ betont das Gefühl der gegenseitigen Hilfe und nicht der Wohltätigkeit. Die Mitglieder der „Solidarität Piräus“ haben nicht die Illusion, alle Probleme gefährdeter Gruppen in der Zeit der Krise lösen zu können. Auch ist ihnen bewusst, dass ein alternatives gesellschaftliches Modell in einem Staat der EU nicht möglich ist. Dennoch kann mit einem derartigen Experiment vielleicht ein soziales Treibmittel auch für die Zukunft bewahrt werden, wenn die Krise, wie wir alle hoffen, auch in Griechenland überwunden sein wird.

4 Postskriptum | Zu einem Artikel gehört zwar keine „Nachschrift“ im Sinne eines Briefwechsels. Ich ziehe aber diese Form der Ergänzung vor, nach-

dem viele deutsche Freunde und auch die Redaktion dieser Zeitschrift nach der ersten Lektüre des Artikels verschiedene Fragen gestellt haben.

„AMKE“ („Αστική Μη Κερδοσκοπική Εταιρεία“, wörtlich übersetzt „bürgerliche, nicht auf Gewinn hinzielende Gesellschaft“) ist eine Gesellschaftsform des griechischen Rechts, die zwar erlaubt, Gewinne anzustreben und zu erzielen, diese aber nicht unter den Gesellschaftern zu verteilen – der gemeinnützige Zweck muss im Vordergrund stehen. So werden die Gewinne der „Solidarität Piräus“ entweder gleich und direkt in Form von Lebensmitteln, Kleidung und sonstigen benötigten Artikeln, Unterricht, Beratung und anderen Dienstleistungen erzielt oder sie werden in diese materiellen und immateriellen Güter und Leistungen getauscht und an die Nutznießenden der Tätigkeit der Organisation weitergeleitet. Das geschieht nicht ganz kostenlos, sondern gegen Arbeit in einer der zehn Arbeitsgruppen, in denen die Nutznießenden freiwillig tätig sind und für die sie mit Portos bezahlt werden.

Diese Form der Gesellschaft verpflichtet zwar, Bücher mit Einnahmen und Ausgaben zu führen und sie dem griechischen Finanzamt regelmäßig zur Kontrolle vorzulegen, garantiert aber eine günstige Besteuerung. Die Organisation ist beispielsweise von der Mehrwertsteuer befreit und unterliegt keiner Versicherungspflicht.

Eingetragene Gesellschafter im Register der Industrie- und Handelskammer Piräus und damit auch Gründungmitglieder der AMKE „Solidarität Piräus“ sind 18 natürliche Personen, von denen neun den Vorstand bilden und die Aufgaben des Vorsitzenden, Sekretärs, Kassenwarts etc. unentgeltlich übernehmen. Die eingetragenen Gesellschafter sind diejenigen, die gegenüber dem Staat und Dritten für Handlungen und Unterlassungen und vor allem für die Schulden der Organisation haften. Es ist wichtig zu betonen, dass keine andere Organisation hinter der „Solidarität Piräus“ steht und sich keine politische Partei dahinter versteckt.

Als Mitglieder in einem informellen, nicht juristischen Sinn dagegen kann man die 185 bis 200 Personen bezeichnen, welche die Nutznießenden der Organisation unter freiwilliger Beteiligung an der Tätigkeit sind. Sie ernten die Früchte, zu deren Erzeugung sie

beitragen. Zu 60 Prozent sind es Arbeitslose (Griechinnen und Griechen sowie Migrantinnen und Migranten) und zu 30 Prozent Beziehende niedriger Renten. Lediglich drei Prozent sind im Arbeitsmarkt integriert. Man kann es so zusammenfassen: Wenn die „AMKE“ eine sui generis und transzendente Form des griechischen Gesellschaftsrechts ist, angesiedelt an der Grenze zwischen Gewinn bringender Geschäftstätigkeit und Gemeinnützigkeit, hat die „Solidarität Piräus“ damit weiter experimentiert und diese Form in die Richtung eines sozialen Selbstverwaltungsexperiments weiterentwickelt.

Die „Solidarität Piräus“ wird durch einen Mitgliedsbeitrag der genannten Nutznießenden von fünf Euro im Monat, durch die Gewinne der Basare, Konzerte, Fußballspiele etc., die sie regelmäßig veranstaltet, und in der letzten Zeit durch manche Spenden speziell aus dem Ausland (siehe unten) finanziert. Bemühungen, einen Sponsor im Inland zu finden, sind bis jetzt gescheitert. Staatliche Subventionen oder eine Verbindung zu einer behördlichen Stelle gibt es nicht und Versuche, Unterstützung durch europäische Institutionen zu erhalten, sind bis jetzt nicht unternommen worden – mit der Ausnahme eines gescheiterten Antrags auf Erteilung der „Erasmus“-Berechtigung an die „Solidarische Schule“. Deren Schülerinnen und Schüler sollten am europäischen Austauschprogramm „Erasmus“ teilnehmen können und es sollten Lernende aus dem Ausland empfangen werden.

Mit dem Ausland existiert vor allem eine Zusammenarbeit mit der sozialen Plattform „ARGI“ in Italien, jedoch mehren sich in der letzten Zeit Kontakte auch zu anderen Ländern, darunter Deutschland. So hat die deutsche gemeinnützige Organisation „Respekt für Griechenland“ in Berlin kürzlich eine wichtige Spende für den Kauf von Ausstattungen der „Solidarität Piräus“ geleistet. Die für jede Struktur des Dritten Sektors zentrale Frage, ob und vor allem von wem sie Geldspenden annehmen sollte, wurde im Vorstand diskutiert.

Das erdrückendste Problem der „Solidarität Piräus“ sind die laufenden Fixkosten. Zwar werden die von der Organisation genutzten Räume von den Vermietern prinzipiell kostenlos zur Verfügung gestellt, im obligatorischen Mietvertrag übernimmt die Organisation jedoch neben einer symbolischen Miete auch die Verpflichtung, die (in Griechenland hohe) Immo-

biliensteuer und die anderen Lasten des Gebäudes zu tragen. Darüber hinaus wurde in der Form eines Gentlemen's-Agreement im Mietvertrag vereinbart, das Gebäude zu räumen, sollte der Eigentümer seinen Besitz zurückverlangen, etwa weil er ein Gewinn bringendes Mietverhältnis anstrebt. Und selbstverständlich zahlt die Organisation auch die Betriebskosten. Alles in allem belaufen sich die jährlichen Fixkosten für die drei Gebäude, den Hauptsitz, die Schule und die Umarbeitungswerkstatt, auf zirka 5 500 Euro.

Es gibt zwar verschiedene ähnliche Formen der Gemeinwesenarbeit in Griechenland auf der Basis des freiwilligen, gemeinnützigen und zivilgesellschaftlichen Engagements, darunter verschiedene Kooperativen der solidarischen Ökonomie. Zum Beispiel existieren soziale Arztpraxen und Apotheken, soziale Supermärkte, Wohltätigkeitsstrukturen der griechisch-orthodoxen Kirche, Basisorganisationen, die sich mit den Flüchtlingen beschäftigen, „Tafeln“ auf Straßen und öffentlichen Plätzen und andere Einrichtungen. Die meisten verfügen nicht über eine juristische Form, viele lösen sich im Laufe der Zeit auf, andere bilden sich neu. Keine Organisation vereint aber – soweit ich das übersehen kann – so viele und unterschiedliche Aktivitäten in sich wie die „Solidarität Piräus“.

An dieser Stelle möchte ich unterstreichen, dass selbstverständlich nicht alles bei der „Solidarität Piräus“ so reibungslos funktioniert, wie man vielleicht anhand des Artikels annehmen könnte. Auch kommen in einem ruinierten Land wie Griechenland ständig neue Probleme hinzu. Nur ein Beispiel, bezogen auf die Angaben in meinem Mitte 2018 geschriebenen Artikel: Gegen das für die „Solidarität Piräus“ wichtige und vielversprechende Projekt „Verbraucherpreis“ ist seitens des Handelsvereins und der lizenzierten Kaufleute von Piräus, die selbst ums Überleben kämpfen müssen, da jeder dritte Laden inzwischen schließen musste, Protest erhoben worden und die Polizei ist, wohl mit Billigung des Bürgermeisters, eingeschritten. So ist dieser Volksmarkt wegen fehlender Genehmigungen und anderer Formalitäten inzwischen geschlossen worden. Der juristische Streit darüber zieht sich in die Länge und auf absehbare Zeit wird diese Aktion nicht weitergeführt werden können. Dennoch wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch dieser Rückschlag die „Solidarität Piräus“ nicht bremsen können. Zu groß sind inzwischen sowohl

die Geschwindigkeit und der Tatendrang der Organisation als auch der Hilfebedarf in Griechenland. So hat die „Solidarität Piräus“ vor Kurzem eine Hilfsaktion zugunsten der Brandopfer des verheerenden Feuers vom Juli 2018 in Attika gestartet und sammelt Geld und Güter für sie. Der Appell ist auf Deutsch, auf ihrer Internetseite www.solidaritypeiraias.gr zu lesen.

Dieses Postskriptum abschließend versuche ich auf eine Frage zu antworten, die mir gestellt wurde: Warum ist dieser Versuch (zumindest bis jetzt) gelungen, während so viele andere scheitern? Vermutlich ist hierfür eine Kombination von Gründen verantwortlich: Die Leidenschaft („μεράκι“) der Initiatorinnen und Initiatoren war vielleicht größer und ehrlicher, sie entwickelten im Laufe der Zeit eine gewisse Professionalität und gingen die Probleme in sachlicher Weise an. Sie verstanden rechtzeitig die Notwendigkeit, sich von parteipolitischen Einflüssen unabhängig zu machen, hielten die nötige Distanz zu den staatlichen Trägern, öffneten die Organisation gegenüber der sozialen Umgebung und profitierten damit von verschiedenen neuen Ideen, die von dort hereinströmten, und verbanden die offizielle juristische Struktur „AMKE“, welche der Organisation Seriosität und Stabilität gab, mit der aktiven Beteiligung der Nutznießenden.

Die „Solidarität Piräus“ sucht Kooperationen mit ähnlichen solidarischen Bewegungen im In- und Ausland und akzeptiert gerne finanzielle oder materielle Hilfe auf der Basis des gegenseitigen Respekts (solidaritypeiraias@gmail.com).

Kostas Dimakopoulos, Rechtsanwalt und Politologe, hat in Athen, Bonn und Berlin studiert und war wissenschaftlicher Mitarbeiter für öffentliches Recht und Politik an der FU Berlin. Er war Vorsitzender des ständigen Ausschusses „Ausländerrecht“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in Deutschland (BAGIV). Internet: www.kostas-dimakopoulos.de

ALLGEMEINES

Initiative Klischeefrei. Um ihr Engagement für mehr Gleichberechtigung zu unterstreichen, ist die Stadt Bielefeld als erste kommunale Verwaltung dem Bündnis Klischeefrei beigetreten, das bereits im Jahr 2014 vom Bundesfamilienministerium und vom Ministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen wurde. Die aus Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Forschung bestehende Initiative engagiert sich dafür, die Aufteilung der Berufe nach Geschlecht und deren Auswirkungen aufzuheben, Genderkompetenzen zu fördern und junge Menschen bei einer selbstbestimmten Gestaltung ihres Lebens- und Berufsweges zu unterstützen. Durch ein Zusammenwirken sämtlicher mit der Berufswahl befassten Institutionen sollen Geschlechterklischees überwunden und Jugendliche zu einer Lebensplanung entlang ihrer individuellen Talente und Möglichkeiten befähigt werden. Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Fachkräfte aus Schulen, Hochschulen und Unternehmen finden unter der Internetanschrift www.klischeefrei.de Unterrichtsmaterialien, Hintergrundinformationen und Beispiele einer gelungenen Praxis. *Quelle: Städtetag aktuell 1.2019*

Bürgerstiftungen ausgezeichnet. Der diesjährige Deutsche Stifterpreis geht an die mehr als 30 000 Menschen, die sich in Bürgerstiftungen für ein lebenswertes Umfeld einsetzen. Damit würdigt der Bundesverband Deutscher Stiftungen das Engagement für das Gemeinwohl in Städten und Dörfern. Seit der Gründung der ersten deutschen Bürgerstiftungen in den 1990er-Jahren sind mehr als 400 Stiftungen dieser Art entstanden, in denen sich die Aktiven rund 1,85 Mio. Stunden pro Jahr betätigen. Bürgerstiftungen zeichnen sich durch ihre Unabhängigkeit von Politik, Wirtschaft und Religion, ihre lokale Ausrichtung und die Vielfalt der Zwecke der Stifterinnen und Stifter aus. Die Verleihung des undotierten Preises wird am 5. Juni 2019 im Rahmen des Deutschen Stiftungstages in Mannheim stattfinden. *Quelle: Pressemitteilung des Bundesverbands Deutscher Stiftungen vom 31.1.2019*

Abteilung für Demokratie und Engagement im Familienministerium. Im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gibt es seit Februar dieses Jahres eine eigene Abteilung für Demokratie und Engagement, die sich vor allem der Aufgabe widmen soll, den beobachtbaren Tendenzen zu Populismus, Hass, Hetze, Abschottung und Ausgrenzung entgegenzuwirken. Beispielsweise werde man zivilgesellschaftlich engagierte Kräfte qualifizieren, die mit Jugendlichen in Schulen diskutieren sollen, um sie vor Einflüssen extremistischer Ideologien zu schützen. Schwerpunkt der neuen Abteilung ist das im Jahr 2015 zur Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung aufgelegte Bundesprogramm „Demokratie leben“, das entfristet